

Regierung leitet eigene Reduktion ein

REFORM Ab 2019 soll der Kanton von fünf statt sieben Regierungsräten geführt werden. Das findet nicht überall Anklang.

HARRY ZIEGLER
harry.ziegler@zugerzeitung.ch

Der Regierungsrat hat definitiv entschieden: Ab der nächsten Legislatur soll es im Kanton Zug noch fünf Direktionen und damit fünf Regierungsräte geben. Den entsprechenden Projektauftrag hat die Regierung nun definitiv erteilt. Konkret bedeutet das, dass die Regierung im Rahmen des Projekts «Regierung und Verwaltung 2019» den siebenköpfigen Regierungsrat um zwei Mitglieder reduzieren will. Das heisst

aber auch, dass die kantonale Verwaltung aus fünf Direktionen mit mittelgrossen Ämtern bestehen soll. Bereits im Herbst dieses Jahres hatte die Regierung entschieden, nur die Variante mit noch fünf Mitgliedern zu vertiefen (Ausgabe vom 31. Oktober). Geprüft worden war auch eine Variante, die lediglich eine Verwaltungsreform umfasst, die aktuelle Anzahl Direktionen aber unangetastet gelassen hätte.

Vermeht strategisch führen

«Ein neues Projektteam wird nun die entsprechende Vorlage an den Kantonsrat ausarbeiten», erklärt Landammann Heinz Tännler. Dieses Team setze sich zur Hauptsache aus den Generalsekretärinnen und -sekretären der Direktionen zusammen. Für den Regierungsrat ist eine umfassende Reform der Regierung notwendig: «Eine Exekutive mit fünf Mitgliedern kann sich vermehrt auf strategische Aufgaben konzentrieren.»

Wichtig sei, betont Tännler, «dass es sich bei diesem Reformprojekt nicht um ein Sparprogramm handelt, sondern um eine Strukturreform – auch wenn das Projekt gut in die Aufgabenreform «Finanzen 2019» passt».

Das Reformprojekt wird von CVP und FDP unterstützt. «Seit jeher setze sich die FDP für «schlanke staatliche Strukturen, effiziente Verwaltungsabläufe und wenig Bürokratie ein», schreibt die FDP weiter. «Wenn mit der vom Regierungsrat nun angestossenen Reform dieses Ziel erreicht wird, dann steht die FDP dahinter.» Allerdings biete die geplante Reduktion der Mitglieder des Regierungsrats nicht nur Vorteile. So beispielsweise was die öffentliche Präsenz der Regierungsräte betrifft. Richtig sei hingegen der Zeitpunkt Zahl und Zusammensetzung der Direktionen zu prüfen. Die CVP unterstütze «den Regierungsrat in seiner Absicht, eine Reorganisation der Zuger Verwaltung zu

prüfen», heisst es seitens der CVP. «Wir stehen dem Projekt grundsätzlich positiv gegenüber, werden es aber genau prüfen, wenn es in den Kantonsrat kommt», sagt CVP-Parteipräsident Martin Pfister.

Eine Mogelpackung?

Ablehnend stehen die SP, die Alternative-die Grünen (ALG) sowie die Partei Heinz Tännlers, die SVP, dem Reformprojekt gegenüber. «Zusätzlich zu Sparpaket 2015 bis 2018, Finanzreform 2019, ZFA-Reform, IT-Neuausrichtung kommt nun gemäss Regierung definitiv ein weiteres Grossprojekt hinzu: Mit der «Regierungs- und Verwaltungsreform 2019» will sich der Regierungsrat von 7 auf 5 Mitglieder verkleinern und viele Ämter neu gestalten. Eine völlig falsche Stossrichtung», findet die ALG. Zug müsse regiert, nicht verwaltet werden. «Was als Verwaltungsreform verkauft wird, ist eher eine Mogelpackung zum Sparen»,

so die SP. «Beim Regierungsrat erkennen wir keinerlei Mehrwert durch eine Reduktion: Es herrscht kein Mangel an interessierten und fähigen Anwärterinnen oder Anwärtern, die das Amt auch für die Hälfte des jetzigen Regierungsratsaltars wahrnehmen würden.»

Einen etwas anderen Weg schlägt die SVP ein: Sieben Mitglieder seien quasi das Minimum. «Einzelne unserer Mitglieder können sich sogar vorstellen, die Zahl der Regierungsmitglieder auf neun in Teilzeit zu erhöhen», bestätigt SVP-Präsident Thomas Aeschi frühere Aussagen des Fraktionschefs im Kantonsrat, Manuel Brandenburg.

Der Zeitplan sieht nun weiter vor, dass die Vorlage im Herbst 2016 an den Kantonsrat geht. Sagt dieser Ja dazu, findet 2017 eine Volksabstimmung statt. Diese braucht es, weil die Anzahl der Regierungsmitglieder in der Kantonsverfassung geregelt ist. Umgesetzt würde die Reform auf den 1. Januar 2019.

Auf der Suche nach der verlorenen Zeit in Cham

PROJEKT Bürgergemeinde und Einwohnergemeinde sprechen Geld für ein Online-nachschlagewerk. Ein Mann sieht sich dabei als Archäologe der jüngeren Geschichte.

bier. Die Augen wandern nach links oben. Aus dem Mund schnell ein «Stimmt!». Wer kennt die Situation nicht? Häufig liegt ihr eine aktivierte Erinnerung zugrunde. Beispielsweise, wenn man darauf aufmerksam gemacht wird, was an einem gewissen Ort gestanden hatte, bevor die Überbauung hochgezogen wurde. Mit diesem innigen Heimatgefühl spielt die Bürgergemeinde Cham mit ihrem Projekt «Chamapedia» (siehe Box). Es braucht keine grosse Fantasie, um die Anlehnung an die Wikipedia zu erkennen, das Standardnachschlagewerk im Internet, an dem sich jeder beteiligen kann. Die Bürgergemeindeversammlung sprach dafür einstimmig eine Anschubfinanzierung von 20 000 Franken.

Eine Restaurantidee

Denselben Betrag lobt auch die Einwohnergemeinde zur Unterstützung aus. Und sie erklärt sich bereit, ihr Archiv unter dem Mandelhof für neue Devotionalien zu öffnen und zu bewirtschaften. Das führt Thomas Gretener aus. Der Schreiber der Bürgergemeinde Cham ist der Initiant der Chamapedia. Die Idee dafür entstand an einem Abend mit Freunden im Restaurant. Als Gretener in seinen Kindheitserinnerungen kramte und darlegte, dass es im Dorf einst vier Metzgereien mit eigenem kleinen Schlachthof gab, erntete er fragende Blicke. Er merkte, dass derlei Fakten zwar auf Interesse stiessen, aber bei den meisten aus dem Gedächtnis gelöscht sind oder sehr weit hinten liegen im Oberstübchen. Im Gegensatz zu vielen Restaurantideen



Im Juni 1981 brennt es auf dem Areal des heutigen Neudorf: die Übung einer Luftschutzkompanie.

Hildegard Küng

wurde diese weiterentwickelt. Er recherchierte und stiess auf die Seite «wetpedia.ch» der Zürcher Gemeinde Wetzikon. «Als ich mich auf der Homepage bewegte, fing ich endgültig Feuer», drückt es Gretener aus.

Das Projekt ist Teil der ausgeprägten Erinnerungskultur in Cham. Sie kommt bereits in alten Aufnahmen von Strassenzügen, den (kantonalen) Tafeln des Industrielehrpfads und nicht zuletzt durch die lebenden Lexika wie dem

ehemaligen Drucker Richi Heller oder dem Dorfführer Bruno Birrer zum Ausdruck. Die gelebte Heimeligkeit – steht sie nicht auch gegen die Öffnung für das Neue? Thomas Gretener kennt die Frage, er hat sie sich selbst gestellt und in einer Gruppe von Projektinteressierten diskutiert. «Wir wollen eine Identität und einen näheren Bezug zum Ort schaffen», sagt er. Er selbst spricht von «einem Gefühl», das er mit der Gemeinde verbindet, in der er aufgewach-

sen ist und fast alle seiner 58 Lebensjahre verbracht hat.

Enkel und Grosseitern vereint

Gretener will durch die Chamapedia eine Generationenverbindung herstellen: «Die Enkel zeigen den Grosseitern, wie man sich im Internet zurechtfindet. Im Gegenzug erzählen die ihnen Geschichten vom alten Cham.» Ob sich die Chamapedia selbst ins breite Gedächtnis einbrennen wird, hängt vom Start ab.

Chamapedia

LEXIKON hier. Auf chamapedia.ch soll ein Nachschlagewerk über die Gemeinde Cham entstehen. Im von der Wikipedia bekannten Layout sollen Texte, Fotos, Videos und Audiodateien zu verschiedenen Themen (Personen, Strassen, Häuser, Gewerbe etc.) aufgeschaltet und die Sammlung ständig erweitert werden. In einem ersten Schritt wollen die Verantwortlichen «Cham ab den 1970er-Jahren vor dem Vergessen bewahren». Später soll auch der älteren Geschichte Rechnung getragen werden. Der erste Beitrag: Der Drucker Richard «Bigel» Heller und der Autor Werner Gattiker sprechen in einem Video-Interview über ihre Erinnerungen. Wann er und die Seite aufgeschaltet werden, ist noch offen.

Gretener will sie während der ersten drei Jahre vorwärtsbringen. Das bedingt vor allem regelmässige und fundierte Artikel sowie Material dafür. Das Grundangebot soll 400 Einträge und 20 Interviews umfassen. Der Initiant baut gegenwärtig eine Interessensgruppe auf und sucht nach freien Autoren, denen er eine Entschädigung für Beiträge in Aussicht stellt. Was das Material anbelangt, sieht sich der sendungsbewusste Nostalgiker in der Rolle eines Archäologen: Man müsse retten, was zu retten ist – vor Planierarbeiten, aber auch vor Estrichräumungen und dem Verschwinden auf dem Werkhof. «Die Tatsachen von heute sind die Geschichten von morgen», weiss Gretener.

HINWEIS

Wer Fotos oder sonstige Erinnerungsstücke an das frühere Cham hat, soll sich mit der Gemeindearchivarin Franziska Sidler in Verbindung setzen: 079 102 70 78.

ANZEIGE

OYSTER PERPETUAL DAY-DATE 40

ROLEX

RÖSSELET

1911

Uhren & Schmuck, 6300 Zug
www.roesseelet.ch